

Liebe VLSP-Mitglieder,

Der Höhepunkt des VLSP-Jahres liegt hinter uns: das Jahrestreffen, auch diesmal im bezaubernden Waldschlösschen. Nur wenige Verbände oder Vereine können einen so hohen Anteil an Mitglieder für ihre Mitgliederversammlung aktivieren: wir waren mit fast 40 Personen ausgebucht und haben intensiv gearbeitet, diskutiert und gefeiert. Der VLSP lebt und sein Herzschlag ist nirgendwo so stark zu spüren wie auf den Jahrestagungen. Nur selten lassen sich so dichte und bereichernde Tage erleben. In dieser Ausgabe lassen wir hierzu zwei Mitglieder zu Worte kommen, die ihre subjektive Sicht der Jahrestagung beschreiben. Schön auch, dass von den vier Teilnehmer*innen, die noch kein VLSP-Mitglied waren, gleich drei noch während des Treffens ihren Mitgliedsantrag eingereicht haben. Somit kommen wir nunmehr auf 149 Verbandsmitglieder – neuer Allzeitrekord.

Zugestimmt wurde mit kleinen Abänderungen dem Satzungsentwurf, der den Mitgliedern schon vor Wochen zur eigenen Meinungsbildung zugestellt wurde. Zur neuen Satzung und dem neuen Verbandsnamen findet sich ein eigen-

ner Artikel in diesem NL. Ebenso wurde das VLSP-Positionspapier zur Pädosexualität von der MV einstimmig angenommen. Der VLSP gehört somit zu den ganz wenigen LGBT-Verbänden, die sich ausgiebig und mit großer Tiefe mit dem Thema der Pädosexualität befasst haben und eine fundierte Position entwickeln konnten. Mit der Veröffentlichung der *Empfehlungen zur Psychotherapie und Beratung mit lesbischen, schwulen und bisexuellen Klient_innen*, der Annahme der neuen Satzung und dem Positionspapier zur Pädosexualität konnte der Vorstand der nun abgelaufenen Legislaturperiode seine zentralen Projekte erfolgreich abschließen.

Gewählt wurde turnusgemäß auch ein neuer Vor-



Stehend: Jochen, Erik. Sitzend: Knut, Frank, Brigitte, Jürgen, Gisela (v.l.)

stand. Vier Vorstandmitglieder haben erneut kandidiert: Brigitte Brehm, Jochen Kramer, Jürgen Stolz, Gisela Wolf. Drei weitere Mitglieder sind neu hinzugekommen: Knut Goltdammer, Erik Meyer, Frank Sattler. Nicht mehr kandidiert haben René Oehler und Paula Schnackenberg – ihnen wurde auf der MV mit anhaltendem Applaus für ihren großen Einsatz gedankt. Nun liegen wieder zwei Jahre vor dem neuen Vorstand. In den nächsten Wochen wird er sich persönlich treffen,

sozusagen in Klausur gehen, und sich für neue Projekte in seiner Amtszeit entscheiden. Eine spannende Phase – der Newsletter wird dann über die Ergebnisse berichten.

Es grüßt herzlich der neue Vorstand:

Brigitte Brehm, Knut Goltdammer, Dr. Jochen Kramer, Erik Meyer, Frank Sattler, Jürgen Stolz, Dr. Gisela Wolf

Wie heißen wir jetzt eigentlich? Der Verband hat sich eine neue Satzung und Namen gegeben Unser Verband öffnet sich!

Verbandsname

(jok) Auf der MV im Waldschlösschen wurden eine ganze Reihe von Satzungsänderungen beschlossen. Die wichtigste: unsere Verbandsziele und unser Name, die bisher die Anliegen von Lesben und Schwulen berücksichtigten, benennen nun auch bisexuelle, trans*, intersexuelle und queere Menschen, die sich fachlich mit Psychologie beschäftigen. Wir heißen nun:

VLSP

Verband für lesbische, schwule, bisexuelle, trans, intersexuelle und queere Menschen in der Psychologie*

Die Vielfalt, die damit nun in Satzung und Name zum Ausdruck kommt, leben wir im Verband ja schon lange: Wir haben uns auf Fachtreffen und in Regional- und Arbeitsgruppen zunehmend um die Belange von Menschen kümmern, die sich mit sexueller Orientierung oder geschlechtlicher Vielfalt aus psychologischer Sicht auseinandersetzen wollen. Explizit benannt sind bisher lesbische und schwule Menschen. Bisexuelle, trans* und queere Menschen, die seit vielen Jahren Mitglied sind, bekommen nun auch in den offiziellen Sta-

tuten mehr Sichtbarkeit. Intersexuelle Menschen sind im Verband bisher nicht sichtbar – wir haben sie trotzdem bei den Satzungsänderungen berücksichtigt, um an sie ein Signal der Offenheit zu setzen und sie einzuladen. Damit öffnet sich der Verband ein weiteres Mal, denn in der letzten größeren Satzungsänderung wurde die Mitgliedschaft auch für Nicht-Psycholog*innen ermöglicht.

Bei der Diskussion um die neue Satzung wurde auch deutlich: mit der Satzungsänderung kann und soll die Auseinandersetzung mit unseren verschiedenen Identitäten nicht abgeschlossen sein: Identitäten und Identitätsbezeichnungen sind im Fluss, die geschlechtliche Vielfalt ist noch größer (z.B. bereichern auch pansexuelle und asexuelle Menschen das Spektrum möglicher Identitäten), es ist überhaupt die Frage, ob man sich überhaupt einer Gruppe zuordnen muss ... – Auch deshalb wurde auf der MV beschlossen, die Frage des Namens – die letztlich ja die Frage nach unserer Verbandsidentität ist – auf den nächsten Fachtreffen weiter zu thematisieren. Unser Verbandsname ist in diesem Sinne erst einmal ein Arbeitstitel.

Wer sich über den genauen Wortlaut der Satzung und die MV-Diskussion informieren möchte kann das in Kürze auf unserer Webseite tun.

Seit April im Amt: Eine gute Mischung aus altbewährten und neuen Gesichtern. Der neue Vorstand im Profil

Vorstand

(js) Hier zeigt sich der frisch gewählte Vorstand von seiner Schokoladenseite. Sieben Leute kümmern sich die nächsten zwei Jahre vorstandsseitig um die

Belange des VLSP. Genau genommen sind sechs Personen als Vorstand gewählt, und die siebte Person ergänzt den Vorstand als „assoziierter Beirat“. Ja wie kommt das denn? Nun, es haben auf der MV lediglich zwei Frauen kandidiert, aber fünf Männer. In diesem Verhältnis lässt die Satzung den Vorstand nicht zu. Dabei hat uns doch so gut gefallen, dass die Kandidat*innen

eine prima Mischung aus bewährten Vorstandsmitgliedern und unverbrauchten Gesichtern wären. Nach kurzer Beratung wurden vier der fünf Männer zu offiziellen Kandidaten gelost mit der Idee, dass der fünfte Mann zwar kein formales Stimmrecht im Vorstand bekommen kann, aber trotzdem in die Diskussionen und Abläufe der Vorstandsarbeit eingebunden werden soll. Der Mitgliederversammlung war's recht und stimmte geschlossen für die Lösung und alle Kandidat*innen.

Und wer von den fünf Männern ist nun der „assoziierter Beirat“? Einfach die Portraits lesen; da steht's drin.



Brigitte Brehm (54). Approbierte Psychotherapeutin (TP), niedergelassen in Hamburg. Seit ca. 19 Jahren im VLSP und seit April 2013 im Vorstand. Privat fährt sie (immer noch) gern Motorrad und hat gerade ihr Haus umgebaut. Im Vorstand kümmert sie sich um die VLSP-Therapeut_innen-Liste und die Beantwortung der Therapieplatzanfragen.



Dr. Jochen Kramer (42). Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Empirischen Bildungsforschung an der Universität Tübingen. Promovierte über Prädiktion von beruflichem Erfolg. Sieht sich als Opfer unzählbarer Mail-Fluten und erwartet die Post-Mail-Ära.

Mitglied seit 1997, Vorstand 2007-2011 und seit April 2013.

Knut Goltdammer (45). Psychologischer Psychotherapeut (VT), wohnt in Bielefeld und ist in Bad Oeynhausen in eigener Praxis niedergelassen. Ein großes Interesse sind seit langem queere Themen, im Sinne einer Herausforderung von Kategorien. Bisher Mitarbeit v.a. in der VLSP-Redaktion und Regionalgruppe NRW.



Erik Meyer (44). Dipl.-Psychologe und Systemischer Berater in einer Klinik und in einer Beratungsstelle. Seit 2011 berät er im Rahmen der Trans*beratung in Hamburg Menschen mit Fragen zu Geschlecht und Identität. Er engagiert sich in verschiedenen trans*solidarischen Strukturen, bspw. bei den bundesweiten Vernetzungstreffen "Trans*Aktiv" und beim inter_trans_wissenschaftsnetzwerk. Leidenschaftlicher Fahrradfahrer und Gartenfreund, seit 2011 Mitglied im VLSP.



Frank Sattler (25). Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut in Ausbildung (VT). Doktorand an der Universität Marburg im Bereich psychische Gesundheit von LSBT und ADHS im Erwachsenenalter. Frank ist Neumitglied im VLSP. Privat liebt er

Gespräche bei einem Kaffee und Sonnenschein. Formal gilt Frank als „Assoziiertes Mitglied des Vorstandes“.

Jürgen Stolz (49). Approbierter Psychotherapeut (VT), niedergelassen in Stuttgart. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die psychotherapeutische Versorgung von schwulen Männern. Seit gefühlten 25 Jahren im Verband, seit April 2013 im



Vorstand. Freut sich, wenn der VLSP seine Mitglieder in ihrer LGBT-Identität stärken kann, wünscht sich mehr Regionalgruppen – auch im Osten der Republik. Betreut den Newsletter.

Dr. Gisela Wolf (47). Approbierte Psychotherapeutin (VT). Promovierte zur Lesbengesundheit. Nach einer ausgiebigen Epoche in Freiburg nun erst mal in Berlin zu Hause. Seit 1998 im Verband, seit 2007 ununterbrochen im Vorstand tätig. Arbeitsbereiche sind wissenschaftliche Tätigkeit zu LSBT-Themen, Netzwerkforschung und Gesundheitsforschung sowie therapeutische und beratende Arbeit.



Erst Süd-, dann Norddeutschland.

Save the Date! Jahrestagungen 2016 und 2017 terminiert



(js) Zu den ersten Amtshandlungen des neuen Vorstandes gehörte, über die Jahrestagung 2016 zu entscheiden, denn wer ein gutes Tagungshaus im attraktiven Frühling buchen will, muss zeitig dran sein. Das Treffen wird nun vom **27.-29.5.2016** stattfinden.

Doch das ist noch nicht alles: nach mehreren Jahren im Waldschlösschen im Norden Deutschlands, entschied sich der Vorstand, nun den Süden der Republik zu beehren.

Herausgekommen ist, dass wir 2016 im „Haus

auf der Alb“ in Bad Urach tagen werden. Bad Urach liegt irgendwo zwischen Stuttgart und Ulm – und ist gar nicht weit weg vom Flughafen Stuttgart. Das Tagungshaus gehört der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und ist preislich mit dem Waldschlösschen vergleichbar. Architektonisch ist es ein Werk der Bauhaus-Epoche und nach sorgfältiger Renovierung optisch fast wieder so, wie es 1930 als modernes „Kaufmannserholungsheim“ eröffnet wurde. Dies gilt sogar für die Innenausstattung. Im nächsten Newsletter werden wir ausführlicher über die Location mit ihren Besonderheiten und das anstehende Jahrestreffen berichten.

Und damit alle Freund*innen des Waldschlösschens nicht traurig sind: es wird ein Wiedersehen geben! Derzeit sind wir im Reservierungsprozess für April 2017 mit dem Waldschlösschen. Sicher ist sicher.

Wir nehmen nunmehr ein Sternchen statt eines Unterstriches. Weswegen eigentlich? Rahel Roseland erklärt die Vorteile.

Mind The Gap – Rise Like A Star

(rr) Gendergerechte, inklusive Sprachgestaltung liegt eindeutig im Trend – und das zurecht. In den letzten Jahren hat es auf diesem Gebiet einige notwendige Entwicklungen gegeben. So manche*r mag mittlerweile den Überblick verloren haben in Zeiten von x-Endungen, Binnen-I, Sternchen, statischen sowie dynamischen Unterstrichen und co. Mittlerweile existieren viele Werkzeuge, um auch in der Schriftsprache deutlich zu machen, dass wir keineswegs in einer dichotomen Geschlechterwelt leben. Vielfalt von Geschlecht, Gender und Identität kann und sollte nun auch im geschriebenen Wort sichtbar werden.

als cis-männlich oder cis-weiblich definieren, zu schaffen, sind die Nutzung der Gendergap oder des Sternchens.

Die Gendergap (Geschlechterlücke) soll die Möglichkeit für vielfältige Gestaltungsräume symbolisieren. Dennoch schafft sie rein bildlich, schauen wir uns das Wort *Psychotherapeut_in* an, eine breite Lücke zwischen den Geschlechtern. Auch im Wort *Geschlechter-„Lücke“* ist dies schon zu hören. Weiterhin steht der genutzte Unterstrich, rein formal, unterhalb aller Buchstaben. Dies symbolisiert wohl kaum die Gleichstellung von trans*, inter* und queer* Personen.

Die *-Variante kann zum einen die Vielfältigkeit, welche symbolisiert werden soll, durch die zahlreichen Strahlen noch stärker sichtbar machen. Zum anderen ist es in der Nutzung (vgl. *Psychotherapeut*in*) mit den Großbuchstaben auf einer Höhe angeordnet und macht die angestrebte Gleichstellung bildlich sichtbar. Auch die „Lücke“ zwischen den Geschlechtern wird nicht noch künstlich vergrößert. Außerdem ist es doch viel schöner, sich auf einem strahlenden Sternchen wiederzufinden, denn auf dem Strich – nicht wahr?

Jeder Tag gibt uns die Möglichkeit, antidiskriminierend in Sprache und Schrift zu handeln. Wir gestalten unser Umfeld selbst. Wir haben die Macht, durch unsere

Sprachhandlungen Awareness zu stärken, denn Sprache stellt ein sensibles Thema dar. Schon Toni Morrison sagte in ihrer Nobel Lecture 1993: „Oppressive language does more than represent violence; it is violence; does more than represent the limits of knowledge; it limits knowledge.“



Rahel Tabea Roseland, studiert Medizin an der Universität Lübeck, wechselt in diesen Wochen nach Trier. Hat in Lübeck das AStA-Referat QuARG gegründet und geleitet. QuARG steht für *Queer, Awareness, equal Rights and Gender matters*. Engagiert sich im Aktionsbündnis gegen Homophobie e.V.

Im April nahm sie an unserer Jahrestagung im Waldschlösschen teil.

Das Binnen-I erscheint veraltet, da hier nur auf die männliche und weibliche Form eingegangen wird. Somit hat zwar das generische Maskulinum das Nachsehen, es wird jedoch immer noch eine dichotome, cis-normative Sprache genutzt. Einfache Möglichkeiten, um Vielfalt sichtbar zu machen und Raum für alle Menschen, die sich nicht

Ich freue mich über jede*n, die*der sich dazu entscheidet, innerhalb ihrer*seiner Möglichkeiten, inklusive, gewaltfreie Sprache zu nutzen.

Die hier aufgeführten Werkzeuge sind keinesfalls die einzigen sprachlichen Möglichkeiten. Wen

dieses Thema interessiert und wer gerne mehr erfahren möchte, empfehle ich den Sprachleitfaden der *AG Feministisch Sprachhandeln* der Humboldt-Universität Berlin: „Was tun? Sprachhandeln – aber wie? W_Ortungen statt Tatenlosigkeit“.

Unser Mitglied Nicole Berger schreibt, wie sie das Jahrestreffen im April erlebte

“Fachlich und menschlich profitieren – auch jenseits des offiziellen Programmes“

(nb) Schon lange im Voraus hatte ich mich auf das jährliche Fachtreffen des VLSP e. V. gefreut. Nachdem ich im Vorjahr aus Termingründen nicht teilnehmen konnte, hatte ich aus 2013 neben den qualitativ hochwertigen Vorträgen und Workshops auch die angenehme Tagungsatmosphäre noch in bester Erinnerung.

Wie sich schnell zeigte, sollte auch die diesjährige Jahrestagung wieder eine angenehme Unterbrechung meines Arbeitsalltages werden: Für 2,5 Tage versammelten sich ungefähr 40 diskussionsfreudige, fachlich kompetente und kreative Menschen, um miteinander das Jahrestreffen zu bestreiten. „Bestreiten“ dabei im besten Wortsinne, denn thematisch rankte sich die Tagung in diesem Jahr hauptsächlich um verbandsinterne und dadurch teilweise strittige Themen: Angedachte Änderungen in der Satzung sowie in der Selbstbezeichnung des Verbandes wurden angeregt diskutiert sowie ein neuer Vorstand gewählt. Es zeigte sich an dieser Stelle, dass der Entwicklungsprozess noch längst nicht abgeschlossen ist: So wurde darauf verzichtet, vorschnell einen neuen Verbandsnamen zu be-

schließen, zugunsten eines Arbeitstitels, der einen weiterführenden Diskurs ermöglicht. Mir hat die Diskussion über den Verbandsnamen einmal mehr gezeigt, wie stark sich Denken und Sprechen gegenseitig beeinflussen, z. B. konkret in der Frage danach, welche Bezeichnungen

welchen Personengruppen eine Identifikation mit dem Verband ermöglichen oder eine solche erschweren bzw. sogar ganz verhindern. So habe ich ganz nebenbei auch Neues zum Thema „gendergerechte Sprache“ gelernt und den einen oder anderen noch vorhandenen Knoten in meinem Gehirn gelöst.

Neben den verbandsinternen Entwicklungen hatte die Jahrestagung auch thematisch wieder einiges zu bieten: Am ersten Abend hielt Dr. Stefan Faistbauer, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, einen Vortrag zum Thema „Pädosexualität“. Keine ganz leichte Kost für den

Abend des Anreisetages, jedoch durch den Referenten kompetent aufbereitet und hochinformativ. Die ambitionierte Tagesplanung sah anschließend noch die Mitglieder*innenversammlung vor. Dem Diskussionsseifer tat die späte



Dr. Nicole Berger lebt und arbeitet als Schulpsychologin in Karlsruhe. VLSP Mitglied seit 2013.

Stunde allerdings keinen Abbruch.

Am Samstag konnte zwischen zwei weiteren Workshops gewählt werden: Margret Goeth und Ralph Kohn boten eine Einheit zum Thema "Affirmative Psychotherapie" an, Paula Schnackenberg berichtete unterstützt von Matthias Fünfgeld die Ergebnisse ihrer Diplomarbeit, für die sie lesbische, schwule und bisexuelle Menschen zu ihren Erfahrungen in Psychotherapie und Beratung befragt hatte. Mich erstaunte es zu hören, dass diese Erfahrungen in der überwiegenden Anzahl positiv bis sehr positiv waren, hätte ich doch mit einem höheren Anteil an Klagen über Unkenntnis/Unverständnis und mehr oder weniger offene Diskriminierung gerechnet.

Der Rest des Samstages war erneut den verbandsinternen Entwicklungen gewidmet. Da auch in diesem Jahr die schwulen und lesbischen Kammermusiker*innen zeitgleich zum VLSP im Waldschlösschen aufhielten, gab es außerdem am Abend die Gelegenheit, deren Konzert zu besuchen. Am Sonntagvormittag erfolgte dann der

vorläufige Abschluss der verbandsinternen Angelegenheiten inklusive der Wahl des neuen Vorstandes.

Was neben den fachlichen Inhalten nicht unerwähnt bleiben soll: Abseits des offiziellen Programmes habe ich fachlich wie menschlich profitiert von den Begegnungen und Gesprächen in den arbeitsfreien Phasen und von dem tollen Ambiente: Das Waldschlösschen bietet mit seiner Ruhe und Naturnähe, der leckeren Verpflegung und dem freundlichen und hilfsbereiten Personal eine ideale Basis dafür, nicht nur „geistiges Futter“ zu erhalten, sondern sich auch sonst rundum wohl und gut versorgt zu fühlen. Für mich als Angehörige der medienaffinen Generation Y fehlt dann nur noch die Beseitigung des Handy-Funkloches zum vollkommenen Glück... (bereits angekündigt für die nahe Zukunft!).

So ziehe ich auch dieses Jahr wieder eine positive Bilanz und würde mich freuen, auf dem nächsten Jahrestreffen noch mehr Mitglieder*innen des VLSP zu treffen.

Unser Mitglied Christian Mychajliw schreibt, wie er das Jahrestreffen im April erlebte "Im Alltag zurück, kam es mir vor wie eine völlig andere Welt"

(cmy) Mein Wochenende im Waldschlösschen begann am Freitag nach einer durch Staus etwas verlängerten Anreise von Tübingen aus (da ich mich recht spontan entschieden hatte, die 440 km mit dem Auto zu fahren) mit einem leckeren Abendessen. Es war meine zweite Jahrestagung und es scheint mir, als wäre das Waldschlösschen mit seinen Räumen und seiner Versorgung bereits ein Prädiktor für eine angenehme und erfolgreiche Tagung. Schon allein die Abgeschiedenheit macht das Waldschlösschen zu einem besonderen Ort.

Auf den inhaltlichen Teil der Tagung wurden wir am Freitagabend durch den Vortrag von Dr. Faistbauer eingestimmt. Wir erhielten einen Ein-

blick in die Möglichkeiten präventiver Behandlungen bei pädophilen bzw. pädosexuellen Menschen zur Verhinderung sexueller Übergriffe und des Konsums sogenannter „Missbrauchsabbildungen“ (Kinderpornografie). Besonders spannend und positiv fand ich dabei die differenzierende und nicht-verurteilende Betrachtungsweise, gerade wenn ich an den Umgang mit pädosexuellen Menschen in der Öffentlichkeit und in den (sozialen) Medien denke. Die Notwendigkeit eines Präventionsprojekts wurde anhand der im Rahmen des Projekts erhobenen Daten nochmals hervorgehoben. Die Behandlungsansätze klangen für mich sehr vielversprechend, um Menschen in großer Not zu helfen und andere vor ei-

ner solchen zu bewahren.

Wie bei Vorträgen, Workshops, Diskussionen und Gesprächen immer wieder deutlich wurde, besitzt unser Verband ein enormes Potential. Dieses Potential liegt momentan vor allem im Wissen vieler einzelner Menschen im Verband. Im Workshop zur Öffentlichkeitsarbeit von René und Gisela wurde mitunter thematisiert, wie dieses Wissen in Zukunft eingesetzt werden könnte. Dass es dabei sicherlich etwas Diskussionen geben würde, war vorher zu erwarten. Ich selbst fand Gefallen an dem Gedanken, dass der Verband auch in der Öffentlichkeit etwas zu sagen haben könnte, beispielsweise bei politischen Diskussionen oder in den Medien. Nicht selten sah ich fassungslos bei Diskussionsrunden im Fernsehen zu. Die Frage, ob in solchen Runden Experten mit einer ausgewogenen und fundierten Meinung überhaupt Platz fänden, blieb offen. Ein anderes Thema war dann eine gezielte politische Einflussnahme, schon etwas heikler. Eine potentielle Finanzierung konnte aus Zeitgründen nicht mehr herausgearbeitet werden. Der Vorschlag erhöhter Mitgliedsbeiträge zur Finanzierung einer Stelle zur Öffentlichkeitsarbeit fand bei aller Relevanz und Berechtigung keine Zustimmung. Trotz der kompetenten Workshop-Leitung konnte leider auf diese Weise keine mehrheitsfähigen Entwürfe entwickelt werden, das Thema war wohl zu kontrovers.

Der zweite inhaltliche Workshop, den ich besuchte, verdeutlichte nochmals das beschriebene Potential des Verbands durch die Kompetenzen seiner Mitglieder.

Ralph und Margret veröffentlichten im letzten Jahr ein Buch zur Affirmativen Psychotherapie, von dem sie in diesem Workshop berichteten. Auf

einleuchtende Weise präsentierten die beiden, wie moderne affirmative Psychotherapie funktioniert, was zu beachten und zu wissen ist. Bereits die vorangestellten Klärungen einiger Begriffe zeigte auf, dass therapeutische Konzepte, die sich bei heterosexuellen Patienten bewährt haben, nicht einfach auf die Behandlung nicht-heterosexueller Menschen übertragen werden können: Einige Aspekte, wie beispielsweise die „internalisierte Homonegativität“ müssen berücksichtigt werden. Der Abschnitt zur Selbsterfahrung war für mich dann eine neue Einsicht. Mein eigenes Coming-Out verlief eher unproblematisch, doch auch heute noch gibt es Menschen, denen es anders ergeht. Es besteht also durchaus Handlungs- und Weiterbildungsbedarf, um solchen Personen das Coming-Out zu erleichtern. Auch nach einem Coming-Out besteht die Notwendigkeit, sich der

speziellen Bedürfnisse nicht-heterosexueller Menschen im Therapiekontext bewusst zu sein. Insofern war der Workshop und seine Inhalte von großer Relevanz – für die Menschen im Verband, aber auch außerhalb.

Vor dem Programmpunkt „Mitgliederversammlung“ hatte ich zunächst etwas Angst. Ich erwartete lange und ausschweifende Diskussionen zur Namenswahl und zu kleineren Formalitäten. Das geschah dann auch – wenngleich das Ausmaß erträglich blieb. Mit vielen Themen habe ich mich zu wenig beschäftigt, um eine Meinung dazu zu vertreten. Natürlich ist dies ein Grund mehr, an einer solchen Tagung teilzunehmen.

Zum Glück gab es Menschen, die sich damit auseinander gesetzt haben und eine umfangreiche Meinung dazu besitzen. Auch wenn einige Tagesordnungspunkte recht ange-



Christian Mychajliw, Diplom-Psychologe, tätig in der Alzheimer- / Demenz-Forschung, ab Herbst zudem Ausbildung zum Verhaltenstherapeuten. VLSP-Mitglied seit 2013.

spannt diskutiert wurden, blieb ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander meistens gewahrt.

Voller Eindrücke und Informationen fuhr ich am Sonntag zurück nach Tübingen, im Alltag angekommen kam es mir vor wie eine völlig andere Welt. In Tübingen beschäftige ich mich mit anderen Themen und andere Aspekte meiner Identität sind hier salient. Eher selten lernte ich an ei-

nem Wochenende so viele Dinge und so viele verschiedene, interessante und liebenswerte Menschen kennen. Dadurch ist mein Bewusstsein auch für solche Aspekte gewachsen, die mir hier gar nicht oder sehr selten begegnen. Ich hoffe, dass ich nächstes Jahr wieder zur Jahrestagung kann, vielleicht diesmal mit einer kürzeren Anreise.

Tätigkeitsbericht des bisherigen Vorstandes über das letzte Jahr seiner Arbeit Reiche Ernte

Tätigkeitsbericht

(js/jok) Der – ehrenamtliche - Vorstand der im April zu Ende gegangenen Legislaturperiode hat viele Projekte bewegt. Auf jeder MV ist es Usus, hierüber Bericht zu erstatten. Den Tätigkeitsbericht der letzten 12 Mo-

nate drucken wir hier in tabellarischer Form ab.

Vorstandsarbeit Feb 2014 – April 2015:

- 2 persönliche Treffen (im März in Mannheim und im Oktober 2014 in Hamburg)
- 11 Telefonkonferenzen
- 4 Newsletter
- 106 Therapieanfragen
- 16 Ethikprüfungen von Untersuchungsanfragen
- Pflege der Korrespondenz/Schnittstelle zur Geschäftsstelle
- Vorbereitung und Durchführung Fachtreffen 2015
- VPP-Heft herausgegeben, darin 5 Artikel verfasst
- Webseite:
 - Einrichtung der Online Mitgliederkartei
 - Einrichtung einer Seite für Medien mit Pressemitteilungen/Stellungnahmen

- DOI-Veröffentlichungsmöglichkeit eingerichtet: permanente URLs für zitierfähige dauerhafte Webseiteninhalte
- 100 Unterseiten aktualisiert oder neu angelegt
- Satzung: Überarbeitungsvorschläge erarbeitet, Rückmeldungen von Mitgliedern und Rechtsanwalt eingearbeitet
- Grußworte
 - 15.-Jähriges PLUS-Jubiläum
 - Vielfalt-Demo Göttingen
- Stellungnahmen:
 - zur ICD-Reform
 - Blutspende (Entwurfstatus)
 - Pädosexualität: Erarbeitung und Einarbeitung von Rückmeldungen
 - Moderation der Antwort auf die Anfrage der SPD/Grüne im Landtag Niedersachsen zu LSBT in Schule und Unterricht
- Öffentlichkeitsarbeit:
 - fachliche Unterstützung der Bundestagsfraktion der Grünen bei einem Antrag zum Thema Konversionstherapien
 - Vortrag bei der FDP-Landtagsfraktion in NRW zum Thema Entstehung verinnerlichter Homonegativität und Umgang damit an Schulen
 - Aktive Teilnahme an einer Diskussion der Lesben und Schwulen in der Union (LSU) im

Rahmen der Magnus-Hirschfeld-Tage mit Prof.
Dr. Rita Süßmuth zum Thema Familienbilder
- GrußwortVielfalt-Demo Kassel
- Vortrag Evangelisch-methodistische Kirche

- Nachfrage an Gesundheitsministerium, welche Kampagnen gegen Konversionsbehandlungen sie unterstützen
- Unterzeichnung des Statements 'Pro Sexualpädagogik'

Impressum



Der VLSP-Newsletter ist das interne Magazin des VLSP. Er erscheint dreimal im Jahr - wenn alles gut geht - und wird kostenlos allen VLSP-Mitgliedern zugestellt.

Redaktion: Jürgen Stolz (js), erreichbar per Mail unter juergen.stolz@vlsp.de. In dieser Ausgabe Beiträge von Nicole Berger (nb), Jochen Kramer (jok), Christian Mychajliw (cmy) und Rahel Roseland (rr). Waldschlösschen-Fotos aufgenommen von Pia Voss und Boris Maschke. Beiträge von Mitgliedern über Aktivitäten im Verband werden gerne entgegen genommen. Der nächste NL ist für den Herbst 2015 geplant.